

Ivan Urlić, Miriam Berger, Avi Berman
Opferdasein, Rachsucht und die Kraft der Vergebung

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Ivan Urlić, Miriam Berger, Avi Berman

Opferdasein, Rachsucht und die Kraft der Vergebung

**Traumatherapie und Trauerarbeit
auf psychoanalytischer Grundlage**

Aus dem Englischen und mit einem Nachwort
von Ellen Reinke

Psychosozial-Verlag

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Victimhood, Vengefulness, and the Culture of Forgiveness
© 2013 by Nova Science Publishers, Inc., New York
www.novapublishers.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2019 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Louis Soutter, *Flucht aus Ägypten*

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2554-8 (Print)
ISBN 978-3-8379-7491-1 (E-Book-PDF)

Inhalt

Einführung: Wie und warum dieses Buch entstand 7

Zu den Autoren 13

Teil I

Avi Berman

Kapitel 1

Posttraumatische Opferidentität 17

Zwischen Genesung und Fixierung

Kapitel 2

**Posttraumatische Opferidentität
aus psychoanalytischer Sicht** 53

Kapitel 3

**Kollektive und nationale Opferidentität
aus soziopolitischer Sicht** 93

Teil II

Miriam Berger

Kapitel 4

Rachsucht als (zu Unrecht) diskreditierter Affekt 125

Kapitel 5

Rachewünsche: Welche Funktion haben sie? 165

Die kommunikative Funktion von Rachsucht

Kapitel 6	
»Bin ich meines Bruders Hüter?«	203
Rachsucht als verbindendes Gelenk zur Anerkennung	

Teil III

Ivan Urlić

Kapitel 7	
Das Zusammenleben mit Feinden	
und die »unmögliche« Aufgabe, an Vergebung zu denken	245

Kapitel 8	
Trauer und Vergebung im Heilungsprozess	283

Kapitel 9	
Vergebung ist der Weg zur Versöhnung	335

Ellen Reinke	
Nachwort	367
Der Übersetzer und der Psychoanalytiker	

Hinweise der Übersetzerin	399
----------------------------------	-----

Einführung:

Wie und warum dieses Buch entstand

Dieses Buch verdankt seine Entstehung den dramatischen soziopolitischen Phänomenen, denen jeder von uns selbst ausgesetzt war, sowohl als Therapeut wie als Mensch. Wir waren jeder von uns traumatischen, menschengemachten Gewalttaten ausgesetzt, blutigen Kämpfen, Kriegen und den kollektiven Feindseligkeiten, in die wir ohne unsere Zustimmung verwickelt wurden.

Die einzelnen Kapitel dieses Buches entstanden einerseits spontan, andererseits jedoch nicht ohne logisches System. Sie stammen zwar aus zwei unterschiedlichen Ländern und von drei Autoren, aber wir sind der Meinung, dass sie ihre Zusammengehörigkeit aus einer geteilten und in enger Verbindung stehenden Geisteshaltung gewinnen; sowohl unsere Themen wie auch unsere Perspektiven darauf haben uns zusammengebracht.

Die Fragen zu Opfersuchtⁱ, Rachsucht und zur (Un-)Möglichkeit der Entwicklung einer Kraft der Vergebung, die zu einem Prozess der Versöhnung beitragen kann, sind für uns alle drei von besonderer Bedeutung.

Da wir aus unterschiedlichen Ländern stammen, war es unser Bestreben, das herauszuarbeiten, wovon wir glauben, dass es sich dabei um universelle Phänomene handelt, die die Grenzen von spezifischen Gesellschaften transzendieren. Gleichmaßen haben jedoch auch die Unterschiedlichkeiten zwischen uns zur besonderen Beachtung einiger Perspektiven beigetragen. Jeder von uns diente dabei als »objektiver Anderer« für seine Kollegen und trug sein Teil dazu bei, ein umfassenderes Verständnis unserer jeweiligen Arbeit zu gewinnen.

Wir sind Psychotherapeuten und Gruppenanalytiker und widmen uns der Behandlung von Kriegstraumata, andauernden Feindseligkeiten, dem beständigen Ausbrechen von Gewalt und Aggression, die über die Jahre viele unterschiedliche Ausformungen angenommen haben. Zwei von uns sind israelische Psychologen, der Dritte im Bunde ist ein kroatischer Psy-

chiater. Mit unseren Patienten teilen wir das Erleben von Bedrohung, Unsicherheit und Zwistigkeiten. Wir teilen mit ihnen ihre Lebensumwelt, was uns in die Lage versetzt, ein tieferes empathisches Verstehen für ihr psychisches Leiden zu entwickeln, für ihre Verletzlichkeiten, ihre Stärken, ihren Mut, ihren Kampf um die Aufrechterhaltung ihrer Menschenwürde angesichts von Zerstörung und Untaten. So haben wir die Überzeugung entwickeln können, dass die Gemeinsamkeit mit unseren Patienten es uns ermöglicht hat, ihre grundlegenden menschlichen Bedürfnisse nach Sicherheit und Zuwendung besser zu verstehen. Es konnte uns deutlicher zu Bewusstsein kommen, welche langandauernden emotionalen Konsequenzen das Gewalterleben mit sich bringt, und zwar sowohl in Form von zahlreichen individuellen wie sozialen Schädigungen. Das hat auch unsere Überzeugung gestärkt, dass es dringend notwendig ist, Gewalt zu verhindern und nach Wegen zu suchen, wie die daraus entstehenden Wunden geheilt werden können. Wir waren gehalten, die Erzählungen von fürchterlichen Gewalterfahrungen und Verlusten anzuhören und als eine andauernde Herausforderung im Kampf gegen Verzweiflung und unerträgliches Leiden in unsere Rolle als Therapeuten zu integrieren. Das hat uns gleichzeitig dazu motiviert, nach Wegen zu suchen, wie eine Kultur der Versöhnung gefördert werden könnte, die den Kreislauf von Aggression und Gewalt verlangsamt, vielleicht sogar vollständig stoppt.

Mit dem einfachen Anhören der Erzählungen von Patienten ist es jedoch nicht getan, wenn man sich für solche seelischen Realitäten aufgeschlossen zeigen möchte. Man muss auch eine Art »siebten Sinn« für die vielen verborgenen, tief verdrängten Themen entwickeln, die durch Prozesse der Spaltung/Verschiebung, Verleugnung, Projektion und projektiven Identifizierung eingekapselt wurden, und die eine Verstärkung durch Angst, Schuldgefühle und insbesondere Scham erfahren. Wir gehen diesen Prozessen in jedem Kapitel dieses Buches nach und haben sie zu den übergeordneten Begriffen wie »Opferdasein«/»Opfersucht«/»Opferidentität« (*victimhood*) und Rachsucht (*vengefulness*) (ob in der Realität oder in der Fantasie) zusammengefasst, und wir stellen vor allem die enormen Schwierigkeiten vor, die sich jedem Weg der Vergebung und Versöhnung (*culture of forgiveness*) entgegenstellen. Wir konnten uns im Rahmen unserer langjährigen therapeutischen Erfahrungen mit diesen dynamischen Phänomenkomplexen bei der Arbeit mit Kriegsveteranen und mit Menschen, die schweren Gewalterfahrungen ausgesetzt waren, vertraut machen. Diese engen therapeutischen Begegnungen mit der subjektiven Realität von

Menschen, die im Rahmen von menschengemachten Katastrophen geschädigt wurden, haben auch in unserem Leben eine unauslöschliche Spur hinterlassen. Sie haben jedoch gleichermaßen unsere Fähigkeit gefördert, als teilhabende Dritte, als »Zeugen«¹ zu sprechen und die Hoffnung aufrecht zu erhalten, obgleich wir uns zur Aufnahme von den Patientenerzählungen zur Verfügung gestellt haben. Wir haben für das Wachstum unserer eigenen Persönlichkeit und unserer professionellen Kompetenz davon profitiert.

Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen und aufgrund der notwendigen Selbstprüfung als Teil unserer Arbeit stellen wir die These auf, dass Opferdasein, Rachsucht und Vergebung besondere Herausforderungen mit sich bringen, denen wir im täglichen Leben von vielen Menschen begegnen. Sie sind mit psychoanalytischen Methoden bislang nicht ausreichend erforscht worden.

Im Rahmen von Opfererleben kann die erlittene Leidenserfahrung auch dazu missbraucht werden, dass es bei den Betroffenen zu einer Verweigerung von Einfühlung in andere kommt; dies kann zur Folge haben, dass ein solcher Mensch sich für gerechtfertigt hält, nun seinerseits anderen Menschen Leiden zuzufügen. Solche Formen des Missbrauchs können aus verschiedenen Ursachen entstehen: Aus der Verleugnung von Schuld und/oder Wut und Zorn, und dies mag in einigen Fällen in die typische Sackgasse führen, dass eine Spirale wechselseitiger Aggression jede Möglichkeit einer Versöhnung vereitelt.

Im Rahmen von Rachsucht kann das Bestreben nach Rache Angst, Scham, Wut und moralische Empörung auslösen. Da dieses Bestreben im Wesentlichen in Verruf geraten ist und auf Ablehnung trifft, kann das unter Umständen das betroffene Subjekt in totale Vereinsamung und Verzweiflung treiben, was wiederum zu solchen Handlungen führen kann, in denen der Rachewunsch sich für das Subjekt und andere zerstörerisch auswirkt. Auf diese Weise wird ein Kreislauf der Gewalt in Gang gesetzt, der sich selbst erhält und zu Hoffnungslosigkeit führt.

Die Opfer von traumatischen Erfahrungen können durchaus befürchten, dass Vergebung eine nie zu verwirklichende Illusion ist. Es kann dann dazu kommen, dass sie sich resigniert in einer Existenz einrichten, in der

1 Anm. d. Ü.: Ich setzte den Begriff Zeuge jeweils in Anführungsstriche, da die Verwendung hier nicht dem für den Themenkomplex eingeführten Begriff entspricht. Dort wird derjenige »Zeuge«, witness, témoin, etc. genannt, der die Ereignisse unmittelbar und selbst – am eigenen Leib – erlebt hat.

sie die Welt als hart und feindlich erleben. Das scheint ihnen als Schicksal aufzuerlegen, bildlich gesprochen, beständig mit gezogenem Schwert zu leben. Diese Weltsicht unterminiert jede schöpferische Geisteshaltung, verunmöglicht das Lernen aus Erfahrung und behindert heilende Prozesse und einen neuen Anfang.

Als wir dieses Buch schrieben war es unser Ziel, die Aufmerksamkeit auf Opferdasein, Rachsucht und Vergebung als bedeutende begriffliche Einheiten zu lenken, die unser Verständnis der dynamischen Prozesse verändern können, und die Teil ihrer verschiedenen inneren und äußeren Struktur sind. Wir haben die Hoffnung, dass eine größere Aufmerksamkeit für die subjektiven Bedeutungen der Gefühle, Gedanken und Verhaltensweisen entsteht, die mit diesen Begrifflichkeiten einhergehen. Das ermöglicht es uns Therapeuten, mit mehr Einfühlungsvermögen und Aufnahmebereitschaft auf Patienten zuzugehen, was zu einer Vertiefung der therapeutischen Erfahrung führt.

Aus unserer Perspektive handelt es sich bei Opferdasein, Rachsucht und Vergebung um dynamische Prozesse auf einem Kontinuum von unerträglichen und zerstörerischen emotionalen Zuständen bis zu einer Eröffnung von Möglichkeiten der Versöhnung. Wir stellen damit einen speziellen psychoanalytischen Forschungsansatz vor, und wir glauben, dass solche Untersuchungen zusätzliche (und dringend notwendige) Wege zu einem Dialog der Humanität eröffnen und zum Kampf gegen sinnlose Gewalt beitragen.

Im Laufe der Jahre haben wir diese Themen untersucht und ihre verschiedenen theoretischen und klinischen Aspekte herausgearbeitet, danach haben wir unsere Arbeit in einer Reihe von Vorträgen in mehreren professionellen Tagungen vorgestellt.

Wir haben unsere Gedanken zunächst im Jahre 2002 im Rahmen eines Kongresses der *Group Analytic Society* (GAS) in Bologna vorgestellt. Anschließend daran wurde der erste Workshop, der alle drei Themen berücksichtigte, von der *International Association of Group Psychotherapy* (IAGP) für einen Kongress in Istanbul im Jahre 2003 organisiert. Dann folgten Tagungen im Rahmen der Studententage des *European Group Analytic Training Institutes* (EGATIN) zur Supervision, die 2004 in Split in Kroatien durchgeführt wurden. Im gleichen Jahr fand eine Vorstellung auf der GAS-Tagung in Mode, Norwegen statt, wo wir den zweiten ausführlichen Workshop zu diesem Themenkomplex durchführen konnten.

Im März 2004 wurden diese Themen auf der »IMAGINE«-Konferenz in Tel Aviv vor einer Hörerschaft vorgestellt, die hauptsächlich aus Israelis

und Palästinensern bestand. Ein weiterer Workshop wurde im Juni desselben Jahres an der *School of Psycho-Trauma*, Inter-University Centre in Dubrovnik, Kroatien, durchgeführt. Alle oben genannten Erfahrungen mit der Thematik und aus den fortlaufenden Diskussionen sind in dieses Buch eingegangen.

Wenn wir uns diese Vorträge und Workshops ins Gedächtnis rufen, dann fällt uns auf, dass die Reaktionen der Teilnehmer oft sehr ähnlich waren: Die Diskussion über den Opferstatus dominierte im Allgemeinen, während Beiträge zur Rachsucht eher spärlich waren; über Vergebung und Versöhnung wurde überhaupt nicht diskutiert, dafür schien die »Zeit nicht zu reichen«.

Da wir dieses Muster immer wieder antrafen, schlossen wir, dass es Hinweise auf bestimmte Prozesse enthielt, die für die einzelnen Themen typisch sind. Wir wollen damit sagen, dass hier die Schwierigkeiten zum Ausdruck kamen, die einem Weg zur Vergebung und Versöhnung entgegenstehen, solange nicht die Themen bezüglich der sogenannten negativen Gefühle wenigstens teilweise bearbeitet und verstanden sind. Wie es aussieht, wird ein enormer Teil der Energie durch den Kampf aufgezehrt, sich mit den Folgewirkungen von Traumaerfahrungen zu identifizieren, sie anzuerkennen, und sich die emotionalen Gegenreaktionen vor Augen zu führen, sowie das Ausmaß des Einflusses, das sie auf das Selbst und den Anderen haben.

Wir schlossen daraus, dass uns diese wiederholten Erfahrungen zeigen, wie vordringlich es ist, zunächst sorgfältig und mit Ausdauer die Traumaerfahrungen durcharbeiten, bevor eine Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung entstehen kann, die als eine wirkliche Gegenkraft zum Opferdasein und den zerstörerischen Racheneigungen sich entwickeln und erlebt werden kann. Die Unlust der Therapeuten, sich den Themen von Vergebung und Versöhnung zu nähern, sowie ihre Tendenz, sich stattdessen auf die psychische Dynamik von Aggression zu konzentrieren, kann auch als ein Hinweis in diese Richtung verstanden werden. Hier zeigt sich auch die Bedeutung, die in diesem Prozess einem Dritten, einem »Zeugen« zukommt – ob es der Therapeut ist, der Gruppenleiter oder einer der Teilnehmer der Gruppentherapie bzw. ein Supervisor. Ein solcher Dritter kann dann zum unverzichtbaren »Zeugen« werden, sein Beitrag besteht in Aufmerksamkeit und menschlicher Zuwendung, ohne die Versöhnung bedeutungslos wäre.

Die Behandlung von Opfersucht und Rachsucht steht im Zusammenhang mit zwischenmenschlichen und sozialen Kräften, bei denen eigene

Verletzungen die Verletzung anderer provozieren, und die darüber hinaus Rache und Vergeltung auf den Plan rufen. So werden aus Opfern Täter, die weitere Opfer produzieren. Diese individuellen und zwischenmenschlichen Zyklen gehen einher mit Angst, Gefühlen von Hilflosigkeit, Wut und Entwertung, sie sind gekennzeichnet durch die Verweigerung von Einsicht und gegenseitiger *Anerkennung*: Jedes Lager nimmt dabei den »Anderen« als den Angreifer wahr.

Wir werden zwei Arten von Anerkennung beschreiben, die von hoher Bedeutung sind für den Weg zur Vergebung:

- Der erste besteht in der Anerkennung durch den Untäter, dass er dem Opfer Schaden zugefügt hat; das heißt, dass er sich selbst als Urheber und Verantwortlicher für seine Taten sieht.
- Der andere Weg besteht beim Opfer in der Anerkennung seiner »Opferidentität« und seines Rachewunsches, d. h., dass er die Fähigkeit entwickelt, diese als psychisches Erleben zu erkennen und nach einem Weg des Verstehens und der Veränderung suchen kann.

Schließlich sind die Beziehungsmuster, die Leiden und Schädigungen verursachen, in einen sozialen Kontext eingebunden, im Rahmen dessen die Menschen Siege über den Anderen höher stellen als Zusammenarbeit und egoistischen Gewinn über gemeinsame Errungenschaften. Es zeigt sich jedoch, dass das Triumphgeschrei über einen Sieg nicht lange anhalten kann und leicht von Ernüchterung und Trauer über eigene Verluste eingeholt wird. Sieger wie Besiegte lösen sich somit gegenseitig in einem endlosen Zyklus ab. Wir denken daher, dass das Erreichenwollen von Siegen über andere als Lösung für Konflikte wohl einer der häufigsten wie kostspieligsten Fehler der Menschheit ist.

Wir sind davon überzeugt, dass eine Kultur der Vergebung und Versöhnung eine Alternative zu dieser Weltsicht bietet. Die Kraft der Vergebung durchbricht den traumatischen Kreislauf Aggression-Opferstatus-Rache und ermöglicht es, an seiner Stelle die Betonung auf das zu legen, was die Menschen verbinden kann. Das geht einher mit der Hoffnung auf einen neuen Anfang, einen Neubeginn des Dialogs inmitten von Feindseligkeiten und mit der Förderung einer Kultur der wechselseitigen Rücksichtnahme.

Ivan Urlić, Miriam Berger, Avi Berman

Zu den Autoren

Miriam Berger, M. A., ist klinische Psychologin, Supervisorin und Gruppenanalytikerin. Sie ist eine der Vorsitzenden und gehört zu den Mitbegründern des *Israeli Institute of Group Analysis* und gehört zum Lehrkörper. Sie war auch die Initiatorin, Mitbegründerin und leitende Psychologin des Assistenzzeitprogramms für klinische Psychologen in der 1987 gegründeten Organisation »AMCHA« bei Tel Aviv. AMCHA¹ widmet sich der psychosozialen Betreuung und Unterstützung von Holocaustüberlebenden und deren Familien. Sie ist Supervisorin im Aufbaustudien-Programm für psychoanalytische Psychotherapeuten an der Fakultät für Sozialarbeit, Bar-Ilan-Universität. Sie hat langjährige Erfahrungen in der Therapie und Supervision von Traumafolgen im Rahmen verschiedener klinischer und sozialer Institutionen gesammelt. Sie hat zu den obigen Themen eine Reihe von Artikeln in psychoanalytischen Zeitschriften veröffentlicht sowie mehrere Beiträge in Sammelbänden. Sie arbeitet in niedergelassener Praxis in Tel Aviv.

Kontakt

3, Begin Street, Yehud, 56478, Israel

E-Mail-Adresse: miriam@berger-psychology.com

Avi Berman, Dr. phil., ist klinischer Psychologe, Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker. Er ist Mitglied des *Institute of Contemporary Psychoanalysis*, Tel Aviv, und des *Israeli Institute of Group Analyses*. Er ist Mitbe-

1 Anm.d.Ü.: Siehe »30 Jahre AMCHA Israel«, http://www.deutschlandfunk.de/30-jahre-amcha-israel-wenn-die-erinnerungen-krank-machen.1773.de.html?dram:article_id=395538 (31.01.18). Näheres siehe auch AMCHA Deutschland (amcha.de).

gründer der Organisation »Be‘Sod Siach«, die sich um Konfliktlösungen in Israel bemüht. Er ist Initiator, Mitbegründer und ehemaliger Vorsitzender des *Israeli Institute of Group Analysis*. Er lehrt an der Tel-Aviv-Universität. Zu seinen Erfahrungen gehören Traumatherapie und Supervision bei AMCHA. Er hat zu den obigen Themen eine Reihe von Artikeln in psychoanalytischen Zeitschriften veröffentlicht sowie mehrere Beiträge in Sammelbänden.

Kontakt

P. O. B. 1017, Ramat Hasharon, Israel

E-Mail-Adresse: a_berman@012.net.il

Ivan Urlić, Dr. med., Dr. phil., ist Neuropsychiater, psychoanalytischer Psychotherapeut und Gruppenanalytiker. Er ist Professor für Psychiatrie und psychologische Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität Split in Kroatien. Er lehrt auch an weiteren Universitäten in Kroatien, Bosnien und der Herzegowina, in Italien und weiteren Ländern. Er ist Gründungsmitglied der IGA Zagreb und der IGA Bologna, wo er Ausbilder und Supervisor für Gruppenanalyse ist. Frühere Mitgliedschaften: Vorsitzender der EGATIN und Vorstandsmitglied von GAS (London). Gegenwärtig ist er Vorstandsmitglied von IAGP und von ISPS International. Er ist Mitbegründer und Vizepräsident von ISPS Kroatien. Zu seinen besonderen Interessengebieten gehören: Gruppenpsychotherapie der Psychosen und bei PTSD. Er gründete das *Regional Center for Psychotrauma* in Dalmatien, das sich der Behandlung von Kriegsveteranen und deren Familien widmet. Er hat ebenfalls an dem internationalen Projekt »The mutual acknowledgement between Israelis and Palestinians« mitgewirkt, das von Jessica Benjamin gegründet wurde. Er hat zahlreiche Artikel und Beiträge in Sammelbänden veröffentlicht. Er schreibt und lehrt in folgenden Sprachen: Kroatisch, Englisch, Italienisch und Französisch.

Kontakt

Starčevićeva 3, 21000 Split, Kroatien

E-Mail-Adresse: ivan.urlic2@gmail.com